© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Zur

Geschichte der Pflanzenkunde

in Mähren.

Von

F. S. Pluskal,

Mitglied des zoologisch-botanischen Vereins in Wien etc.

Die ausübende Pflanzenkunde, bestehend in botanischen Excursionen, Anlegung von Pflanzensammlungen und botanisch-literarischen Arbeiten ist in Mähren von einem sehr jungen Datum, denn sie hat erst in diesem Jahrhunderte begonnen. Aus der botanischen Vorzeit Mährens ist uns äusserst wenig bekannt. In Mähren selbst lebte kein einigermassen hervorragender Botaniker. Carolus Clusius (oder Charles de l'Ecluse), geboren am 19. Februar 1526 zu Arras in Belgien*), später am Hofe Maximilian's II., verdanken wir die ersten näheren Angaben über mährische Pflanzen. In seinem zu Antwerpen 1583 gedruckten Werke: „Rariorum stirpium per Pannoniam et Austriam observatarum historia quatuor libris expressa," findet man bei mehreren Pflanzen „Moravia" als speciellen Fundort angeführt, wie bei *Prunus chamaecerasus* (p. 91), *Evonymus verrucosus* (p. 96), *Allium flavum* (p. 216, — „locis Niclaspurg in Moravia vicinis"), *Silene nutans* (p. 332), *Potentilla verna* (p. 430), *Melampyrum pratense* (p. 603.) etc.

Der erste Mährer, der sich mit der botanischen Erforschung Mährens im engeren Sinne gewissermassen befasste, ist der Landesarzt Dr. Joh. Ferd. Hertod v. Todtenfeld. Derselbe hinterliess uns in seinem „Tartaro-Mastix Moraviae", Brunae 1669, eine topographische Kunde von den damals in Mähren cultivirten Gärten und mehreren besonderen darin vorkommenden Bäumen und Sträuchern. Nach ihm lag dieses Feld lange Zeit wieder ganz brach.

In der zweiten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts finden wir in einer „Dissertatio medico-botanica de Tartaria hungarica," Viennae 1779, von

*) Seine vollständigere Biographie in den Verhandlungen des zoolog.-botan. Vereines in Wien (V. Bd. S. 24).

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Alexander Sebeok, Mähren als Fundort der ebengenannten Pflanze (*Crambe maritima* L., *Crambe Tataria* Allion.) erwähnt. Pag. 17 heisst es darin: „Tum etiam in Moravia inventam hanc stirpem Reverendus Norbertus Boccius, Ordinis St. Joannis de Deo, Feldspergensis Praepositus monstravit et copiosam in vineis, in solo argillaceo ad pagum Hustan, circa Auspitz crescere, ibidemque sub nomine Hieronymus-Wurtzel seu Radicis Hieronymi notam esse, atque inde a rusticis Boëmis, qui vaccis porrigunt ad lactis augmentum transportari retulit.“ Ist diese älteste Angabe über das Vorkommen einer der interessantesten Pflanzen Mährens an und für sich von Wichtigkeit, so ist es nicht minder für unsere Geschichte der Botanik der Name des obbenannten Norbert Boccius, als eines der ältesten Botaniker Mährens und des benachbarten Oesterreichs.

Mähren hatte zwar seit alter Zeit seine Hochschule zu Olmütz, allein diese war niemals eine Pflegerin der Naturwissenschaften, am wenigsten der Botanik gewesen. Erst die von der grossen Maria Theresia für Mähren und Schlesien in's Leben gerufene und 1812 reorganisirte k. k. mähr.-schl. Gesellschaft zur Förderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde und die später erfolgte Anlage eines Landesmuseums in Brünn, wodurch viele zerstreut lebende, gelehrte und patriotisch gesinnte Männer einen segenreichen Brennpunct gewannen, scheint den Funken für eine provincielle Auffassung der Pflanzenkunde zumeist und nachhaltiger angefacht zu haben, denn aus ihrem Schoose gingen bald einige Forscher in diesem Gebiete hervor.

Die ersten diessfälligen Forschungen gingen aber anfänglich nicht über die nächsten Umgebungen Brünns, des Centralpunctes und des Sitzes wissenschaftlich gebildeter und geistesthätiger Männer hinaus. Erst in dem zweiten Decennio dieses Jahrhunderts verbreiteten sie sich nach den südlich von Brünn gelegenen, eine reichere botanische Lese versprechenden und gewährenden Gegenden und allmälig über die ganze Südhälfte Mährens aus.

Der erste Botaniker, dem wir als in dieser Beziehung epochemachend begegnen, und der mit der botanischen Erforschung Mährens den ersten, folgenreichsten Anfang machte, war M. Ferd. Hochstetter, dazumal Senior und Prediger der evangelischen Gemeinde in Brünn.

Hochstetter, ein durchgebildeter Florist und Botaniker, aber vorzugsweise dem Neuen, noch nicht Bekannten nachstrebend, durchstrich fleissig die Gegenden Süd-Mährens, bedachte das Franzensmuseum wiederholt mit Schenkungen und getrockneten phanero- und kryptogamen Pflanzen, und veröffentlichte 1823 ein Verzeichniss mährischer Pflanzenarten aus der Flora Brünns, des Gödinger Waldes an der Gränze Ungarns, der Hügel am Czeitscher See, der Polauer Berge, der Blanskoër und Rossitzer Gebirge, worin er 76 seltenere Species namhaft macht, welche letztere er auch Reichenbach, Behufs der Bearbeitung seiner „Flora excursoria Deutschlands,“ obzwar

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

viele unter unrichtigen Namen mittheilte. Hochstetter verdient den Namen eines Begründers der mährischen Pflanzenkunde mit allem Rechte.

Fast gleichzeitig mit Hochstetter wurden von Dr. Alois Karl, damaliger k. k. Kreisphysikus in Ungarisch-Hradisch, die Gegenden des Hradischer Kreises und zwar hauptsächlich die Höhen und Thäler der mährischen Karpathenausläufer und westwärts die Alluvialflora um Gaia, Bisenz u. s. w. durchforscht Im Jahre 1812 zeigte Dr. Karl der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft in Brünn an, dass er gesonnen sei, ein Florenwerk unter dem Titel: „Phytographia silesiaco-moravica" im Drucke herauszugeben, zu dessen Vollendung und Vervollständigung er die Gesellschaftsmitglieder um diessfällige Unterstützung anging. Dieses Vorhaben ist jedoch aus leicht erklärlichen Gründen, da äusserst wenige jener Mitglieder genügende botanische Kenntnisse und guten Willen besassen, nicht zur Ausführung gekommen. Auch ist unbekannt, wohin das gesammelte Materiale Dr. Karl's gekommen sei.

Dr. Karl war unstreitig ein äusserst thätiger Forscher, nur hatte er bei seinem ohne Zweifel besten Willen in der Bestimmung seiner Pflanzen ein seltenes Missgeschick, wodurch er Veranlassung gab, dass später Rohrer, der die Angaben desselben als zuverlässig und ohne Kritik in seinem später zu besprechenden Florenwerke benützte, mehrere Irrthümer bei der Aufzählung der Arten beging, welche zum Theile noch immer durch verlässliche und kritisch vorgehende Forscher im Hradischer Gebiete, besonders in dessen bisher wenig betretenen Gebirgswinkeln berichtigt und sichergestellt werden müssen.

Am meisten für die Localflora Brünns, wie überhaupt für die von ganz Mähren, that der Brünner, der — Wissenschaft, seinen Freunden und Verehrern 1840 leider allzufrüh durch den Tod entrissene — Buchdruckereibesitzer und Mitglied der k. k. mäh.-schles. Gesellschaft, Herr Rudolf Rohrer, der Mähren in den meisten Richtungen, am erfolgreichsten im Norden, in den Sudeten, und im Süden Mährens selbst durchforschte. Die Resultate seiner und seiner botanischen Freunde vieljährigen Forschungen legte er mit Benützung des bis dahin durch Andere, besonders durch Hochstetter, bekannt Gewordenen (im Vereine mit Hrn. August Mayer bezüglich Schlesiens) in den: „Vorarbeiten zu einer *Flora des mährisch-schlesischen Gouvernements*, oder systematisches Verzeichniss aller in Mähren und in dem k. k. Antheile Schlesiens wildwachsenden, bis jetzt entdeckten, phanerogamen Pflanzen" (Brünn 1835) nieder, womit er zugleich den Anfang der botanischen Literatur Mährens machte, und bei vielen talentvollen Jünglingen den Trieb der Nachahmung weckte. Wenn uns gleich dieses Werk nicht mit dem pflanzengeographischen Charakter des Landes, dem eigentlichen wissenschaftlichen Zwecke einer Provinzflora bekannt zu machen versucht, so ist es als ein unentbehrlicher Schritt dazu doch immerhin höchst anerkennungswerth.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Rohrer unterhielt ausserdem in dem Garten des Altbrünner Augustinerstiftes, dessen Mitglieder seit jeher den Naturwissenschaften hold waren, einen botanischen Garten, dessen Ueberbleibsel noch in den letzten Jahren zu sehen waren, den er meist mit einheimischen selteneren Gewächsen bepflanzte und seit 1830 durch mehrere Jahre wöchentlich in den Mittheilungen der k. k. mäh.-schles. Gesellschaft dem Publikum bekannt machte, welche Pflanzen in jenem Garten eben zur Blüthe gekommen seien. Seine Hauptabsicht war dabei, wie er selbst sagte, in jungen Talenten die Lust zum Studium der Botanik zu wecken, was ihm auch zum Theile wirklich gelang.

Was Rohrer für die spontan wachsenden Pflanzen und deren Kenntniss that, das that die k. k. mäh.-schles. Ackerbaugesellschaft für die Kenntniss, Einführung und Verbreitung der ökonomischen und Industriegewächse und die Mode, Gärten im englischen Geschmacke anzulegen und diese nicht nur mit inländischen Arten, sondern häufig auch mit ausländischen Holzgewächsen auszupflanzen, für die Kunde der Bäume und Gesträuche.

Um dieselbe Zeit hat der kaiserliche Rath Herr Franz Diebl, jubilirter k. k. Professor der Oekonomie, durch die Herausgabe seiner „Landwirthschaftslehre" und der „Abhandlungen über allgemeine und besondere Naturgeschichte" (2. Abtheilung: „Naturgeschichte der Gewächse") sowohl, als durch seine diessfälligen öffentlichen Vorträge den Sinn für die Pflanzenkunde in vielen seiner Schüler geweckt, und dadurch der botanischen Kunde Mährens rühmlich und nachhältig gedient.

Einigermassen wirkte auch im dritten und vierten Decennio für die Botanik der selige Dr. Johann Nestler, der als Professor der Oekonomie und Naturgeschichte an der philosophischen Facultät zu Olmütz auch Vorträge über Botanik hielt. Doch, wenn gleich dadurch manches botanische Talent geweckt wurde, die Kenntniss der Landesflora hatte davon keinen bemerkbaren Gewinn.

Einen höchst würdigen Platz unter den Botanikern Mährens hat sich auch Herr Dr. Siegfried Reissek, derzeit Custosadjunct am k. k. Naturalienmuseum, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften u. s. w. erworben. In seinen „Beiträgen zur Flora von Mähren" (Regensburger botanische Zeitschrift 1841 und 1842), in den „Supplementen und Berichtigungen zur Rohrer'schen Flora," die in den Mittheilungen der k. k. mähr.-schles. Ackerbaugesellschaft von 1840 — 1845 abgedruckt sind, hat er viele einheimische Pflanzenarten kritisch beleuchtet, viele zweifelhafte Fundorte sichergestellt und die 1347 (nach kritischer Berichtigung nur 1345) Arten Rohrer's um 124 neue Species vermehrt, so, dass also die Summe der seiner Zeit gekannten mährischen phanerogamen Spontanarten schon 1469 erreichte.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Ausser Hochstetter und Rohrer hatte seitdem die Brünner Flora an den Herren: dem Augustinerprofessor Aurelius Thaler*), dem k. k. derzeit jubilirten Statthaltereirathe Wilh. Tkany, dem k. k. Buchhaltungsbeamten Jellinek, Joh. Bayer, derzeit erstem Amtsverwalter der Eisenbahn in Pesth („über die Flora von Czeitsch," Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereines in Wien, 1851, pag. 20), Kamprath, Dr. Adalbert Heinrich, der einen interessanten Aufsatz über das Vorkommen des *Xanthium spinosum* an mehreren Orten Mährens in die „Moravia", 1846, lieferte, und Dr. Heinrich Wawra — fleissige und kundige Forscher. Wawra's diessfällige junge, daher sanguinische Arbeit ist in den Verhandlungen des Wiener zoologisch-botanischen Vereines (II. Jahrgang) erschienen und wurde von Tkany (III. Jahrgang) berichtiget.

Der thätigste Florist Brünn's ist in der neuesten Zeit Herr Julius Wiesner, dessen höchst schätzbare Arbeit: „Flora der Umgebung Brünn's," eine wahre Zierde des Programmes der k. k. Oberrealschule in Brünn, 1854, ist. Er theilt die dasigen Gewächse sehr zweckmässig in die Flora der Gewässer und ihrer Ufer, der Wiesen, Hecken, Auen, Hügel, Aecker und der unbebauten Stellen ab. Sein Jugendfreund, Herr Makowsky, hat einige neue Arten entdeckt, und die Standorte mehrerer selteneren oder zweifelhaften Arten sichergestellt.

Einen erheblichen Einfluss auf Entwicklung des botanischen Talentes bei der Jugend und dadurch seiner Zeit mittelbar auf bessere Pflege der mährischen Pflanzenkunde übt gegenwärtig Herr Dr. Alexander Zavadzki, k. k. Professor an der Oberrealschule zu Brünn, selbst ein gewiegter Botaniker, aus.

Gleichzeitig mit Reissek wurden die Leitha-Kalkhügel um Seelowitz und die Alluvialfläche daselbst von seinem Freunde, dem dortigen Pfarrcooperator Hrn. Joseph Wessely (derzeit in Jamnitz), der in unserem Floragebiete zuerst *Corispermum nitidum*, *microspermum* Host., *Himanthoglossum hircinum* Spr. und *Leucojum aestivum* L. entdeckte, mit wahrem Gewinne durchforscht.

Nach der Umgebung Brünn's erfreuet sich die Gegend von Nikolsburg einer sehr erfolgreichen floristischen Erforschung, und die dortige Lehranstalt hat das schöne Verdienst in vielen Jünglingen den Sinn für diesen Zweig der Naturwissenschaften angeregt und genährt zu haben. Ich erwähne hier insbesondere der 1854 verfassten und mir im Manuscripte überlassenen: „Flora der Stadt Nikolsburg und deren Weichbildes, des fürstl.

---

*) Thaler's Verdienste in der mährischen Botanik sind in der That viel zu wenig gekannt und gewürdigt. Die seltensten Funde verdankte Rohrer diesen ebenso gelehrten, als bescheidenen Manne, der sich des wahren Zweckes einer provinziellen Pflanzenforschung vollkommen bewusst war. Sein reiches mährisches Herbar wird noch in dem Augustinerkloster zu Altbrünn aufbewahrt.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Schlossgartens, des Turald und heiligen Berges, der Polauer Berge, von Klentnitz, Voitelsbrunn, Pulgram, Bratelsbrunn, Ažestow und Wostiz" von Herrn Joseph Holzinger; ferner des „Verzeichnisses der Pflanzen aus der Nikolsburger Flora" von Herrn Berthold Winter, Professor der Naturgeschichte am Ober-Gymnasium daselbst und der „Medicinalflora der Polauer Berge" von dem dortgewesenen k. k. Collegialgerichts-Assessor Herrn Alois Kürschner.

Schon früher wurde die Nikolsburger Umgebung nebst Hochstetter und Rohrer auch von Herrn Simony, k. k. Professor in Wien, die Südwest-Gränzgegenden längs des ganzen Thajaflusses bis in die Nähe Iglau's von dem zu frühe (1845) verstorbenen Custosadjuncten am k. k. Naturaliencabinette, Dr. Putterlik (*Diotis ceratoides* Schrb. zwischen Znaim und der österreichischen Gränze) durchforscht.

Die Gegend um Znaim untersuchte in seiner Studienzeit durch mehrere Jahre Herr Dr. Eduard Schindelka (derzeit in Znaim) und Professor Hr. F. X. Richter. Die Gegend von Namiest, zunächst in nördlicher und westlicher Richtung gegen Trebitsch durchforscht seit mehreren Jahren der Fabriksbeamte Herr Römer, von dem viele mährische Pflanzen durch die Wiener Tauschanstalt bekannt und auch in andere Gegenden verbreitet wurden. Herr Römer will auch das *Erodium moschatum* in jener Gegend gefunden haben, was jedoch Herr Dr. Reissek mit Recht bezweifelt, indem das echte *Erodium moschatum* eine entschiedene Mediterranpflanze sei, und glaubt die Art Römer's sei bloss ein drüssenhaariges *Erodium cicutarium*, welches auch am Julianower Berge bei Brünn vorkommt.

Die Localflora von Lomnitz, Tischnowitz und deren Umgebung wurde unter dem Titel: „Phanerogame Flora der Gegend von Lomnitz in Mähren, nebst den bisher aufgefundenen Varietäten und mit Ausschluss aller cultivirten oder verwilderten Gewächse" von dem Verfasser gegenwärtigen Aufsatzes in den Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereines (3. Bd. 1853, S. 1—26; Nachtrag: 4. Bd. 1854, S. 1—4) niedergelegt.

Ausgezeichnet und erschöpfend wurde die Flora des böhmisch-mährischen Gebirges um Iglau, die bis dahin fast ganz brach gelegen, auf einem Flächenraume von 35 Quadratmeilen, wovon jedoch ein Theil über unser Gebiet nach Böhmen hinüberreicht, von dem k. k. Professor am akademischen Gymnasium in Wien, Herrn Alois Pokorny, in einem gediegenen Werke: „Die Vegetationsverhältnisse von Iglau, ein Beitrag zur Pflanzengeographie des böhmisch-mährischen Gebirges" (mit 1 Karte, Wien 1852) bearbeitet, so dass dieser Landestheil hierdurch und durch die gleichzeitigen Forschungen der Herren: Dr. Weiner, Dr. Franz Pokorny, Carl's von Hoffenegg, J. Ch. Neumann († zu Iglau 1851; nach ihm die *Potentilla Neumanni* Rchb.) und Heinrich Reichardt (*Peristylus viridis* Lindl. auf den Abhängen um die Herrenmühle bei Iglau, 1853) in floristischer und pflanzengeographischer Beziehung kaum noch etwas wünschen lässt. Von Herrn Reichardt erhielt die Gewächskunde Mährens einen neuerlichen dan-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

kenswerthen: „Nachtrag zur Flora von Iglau" (Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereines in Wien, V. Band, S. 485—504). Diesem zufolge enthält Iglau's Flora bis jetzt 1411 Arten, von denen auf die Phanerogamen 750 und auf die Kryptogamen 661 Species entfallen.

Die localen Floren der Gegenden von Olmütz, Weisskirch und Kremsier, von denen die erstere ein ziemlich, die anderen ein völlig steriles Feld waren, wurden erst in der neuesten Zeit durch Herrn August Vogl, derzeitigen Zögling des k. k. Josephinums in Wien mit jahrelanger Ausdauer erforscht, wodurch aber ein sehr dankenswerther Beitrag zur mährischen Pflanzenkunde von ihm geleistet wurde.

Der k. k. Staatsanwalts-Beamte Herr Franz Bank botanisirte, je nachdem ihn seine amtliche Stellung bald in diese, bald in jene Gegend versetzte, um Ullersdorf, in den höheren mährischen Sudeten, in den Umgebungen von Mähr.-Kromau und in Südmähren, und brachte dadurch ein reichhaltiges Herbar mährischer Pflanzen zusammen.

Noch müssen wir dem Sammelwerke des Hrn. Dr. Joh. Cal. Schlosser: „Anleitung die im mährischen Gouvernement wildwachsenden und am häufigsten cultivirten phanerogamen Pflanzen zu bestimmen," Brünn 1843, sein Recht widerfahren lassen. Der Verfasser botanisirte meistens in den Gegenden der Südost-Sudeten und Karpathen, nur ist zu bedauern, dass er oft nach der Analogie auf das Vorkommen mancher Arten in Mähren überhaupt oder in gewissen Gegenden zu schliessen pflegt, dass seine Fundortangaben für eine Landesflora häufig zu allgemein und ungenau sind, und grösstentheils sich auch bereits als unverlässlich herausgestellt haben. In vielen Fällen, wo Schlosser allein als Gewährsmann auftritt, muss seine Angabe fraglich bleiben. Dieses wurde besonders erst neuerlich durch Herrn Reichardt nachgewiesen, der in seinem „Nachtrage zur Flora von Iglau" 47 Species anführt, denen Schlosser Iglau oder im Bereiche der Iglauer Flora liegende Orte als Fundstätten vindicirte, an welchen jedoch durch die bisherigen wiederholten Forschungen die von Schlosser genannten Pflanzen durchaus nicht gefunden werden konnten. Wie der Historiker nur wirklich Geschehenes, so hat der Botaniker gewissenhaft nur das zu berichten, was er wirklich gesehen hat.

Herr Dr. Blodig bearbeitete in seiner Inaugural-Dissertation: „Die Gentianeen Mährens" (Wien 1843) diese Gattung mit vieler Sachkunde und Umsicht, und Herr Daniel Sloboda theilt uns in seinem Werke: „Rostlinnictrí, čiti návod ksnadnému určení rostlin v Čechách, Moravěke" (Prag 1852) mehrere neue Standorte mährischer Karpathenpflanzen mit.

Die Kryptogamologie Mährens liegt derzeit noch in der Wiege und wartet auf den Fleiss der jüngeren Generation Für die Kryptogamenflora Mährens haben bereits Professor A. Pokorny und H. Reichardt in der Iglauer Gegend das Ihrige gethan. Auch Herr Dr. Julius Grüner, Iglauer Stadtphysikus, ist ein tüchtiger Kryptogamen-Forscher und von dieser Seite,

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

ist in der That keine andere Gegend Mährens besser bekannt, als die um Iglau, woselbst 661 Species bereits aufgefunden wurden.

Herr Professor Friedrich Marquart zu Olmütz ist durch seine: „Beschreibung der in Mähren und Schlesien am häufigsten vorkommenden essbaren und schädlichen Schwämme" (Brünn 1849), so wie durch seine diessfälligen Aufsätze in den Mittheilungen der k. k. Ackerbaugesellschaft seit einer Reihe von Jahren beflissen, die mykologische Kenntniss bei uns zu verbreiten.

Aber auch fremde, nachbarländische Botaniker trugen zur Erforschung der Flora Mährens in der neueren Zeit bei.

Herr Heinrich Schott, derzeit Director der k. k. Hofgärten und der Menagerie in Schönbrunn, durchzog unsere Heimath nach vielen Richtungen und entdeckte daselbst manches Bemerkenswerthe und Neue. Diesem thätigen Manne verdanken wir die Auffindung der *Cimicifuga foetida* in den Wäldern bei Adamsthal (1836 von Thaler und Wessely in den Slouper Kalkgebirgen neuerdings entdeckt), die aber jetzt durch die häufigen Ausflüge der jungen Florajünger aus Brünn bereits zur grössten Rarität geworden, vielleicht gar der völligen Ausrottung nahe ist. Diese Pflanze ist für die Flora Mährens und ganz Deutschlands durch ihr sporadisches Auftreten ausserhalb der westlichen Gränze ihres eigentlichen Vegetationsgebietes eine interessante Erscheinung. Schott sammelte seine mährischen Funde grösstentheils für den botanischen Garten und das Naturaliencabinet in Wien, theilte aber auch vieles an Host mit, wornach dieser seine Angaben der Fundorte für Mähren machte.

Auch die braven schlesischen Nachbarn haben uns mit manchem Kinde Flora's auf unserem Gebiete bekannt gemacht. Die Alpenflora der mährisch-schlesischen Hochsudeten, des 4782 Fuss über das Meeresniveau sich erhebenden Spieglitzer Schneeberges, der Goldensteiner, Ullersdorfer, Wiesenberger und Janowitzer Gebirgsrücken und Hochflächen, reizte von jeher ihre Wissbegierde und war das Wanderungsziel schlesischer Botaniker, unter denen vorzugsweise anzuführen sind: Graf Mattuschka („Enumeratio stirpium in Silesia sponte crescentium," Wratisl. 1779); Ritter Franz von Mükusch; Grabovsky, Apotheker zu Oppeln und Wimmer, Oberlehrer in Breslau (zusammen Herausgeber der classischen „Flora silesiaca); Kotschy, Pastor zu Ustron im Teschner Kreise; A. Koschatzky, Stadtcaplan und F. Spazier, Apotheker in Jägerndorf; Robert Genick, Gymnasialpräfect in Troppau, später bis zu seinem Tode in derselben Anstellung in Brünn; Finke, Schauer, Sendtner u. a. Von den meisten der eben genannten Forscher befinden sich Pflanzensammlungen im Brünner Franzensmuseum. Besonders erwähnenswerth ist die niedlich und elegant ausgestattete Sammlung der mähr. schles. Laubmoose vom Herrn Apotheker Spazier, erst im Jahre 1850 dem Landesmuseum zum Geschenke gemacht.

Wenn wir nun einen Blick auf die Karte von Mähren werfen, so finden wir, dass noch ein Theil und zwar die an die Nordwestgränze sich

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

anlehnenden Gebiete von Hohenstadt, Mähr.-Trübau, Zwittau, Gewitsch, Boskowitz, Kunstadt (Endgebiete der aus Böhmen hereinragenden Kreideformation), dann die mageren Gebiete von Bistřitz und Neustadtl (analoge Terrains mit Iglau) der botanischen Durchforschung entgegensehen, worauf ich unsere jungen Talente mit ihren noch frischen Reisewerkzeugen aufmerksam machen zu müssen glaube, damit auch diese Lücken der heimathlichen Pflanzenkunde recht bald ausgefüllt werden möchten.

Es darf nicht mit Stillschweigen übergangen werden, dass auch die durch die 1849 erfolgte Reorganisation der k. k. Landesgesellschaft begründete natur-historische Section derselben, wie auch das in's Leben getretene technische Institut und die Oberrealschule zu Brünn auf die Erweiterung der mährischen Pflanzenkunde von einem weittragenden Einflusse sein werden.

Auch die fossile Flora Mährens wurde zwar bereits nicht ganz unbeachtet gelassen, dennoch aber ist dieselbe weder ihrer Artenanzahl nach genügend erforscht, noch verlässlich systematisch bestimmt, was Alles indessen von der Aufgabe und den Bestrebungen des Werner-Vereines zur geologischen Durchforschung Mährens und Schlesiens zu erwarten steht. Wir kennen bisher nur die Blätterabdrücke von Saliceen und Acerinen der Kunstädter und Lettowitzer Thoneisensteinflötze, die Fucoiden des Kalkes bei Stramberg und Neutitschein, die Calamiten des Thon- (Dach-) Schiefers von Giebau und Domeschau, die Abdrücke und Steinkerne von Stengeln, Zweigen u. dgl. von Land- und Wasserpflanzen (*Keckia annulata*, *Lycopodiaceen*, selbst mit Sporangien), die in grosser Menge die weitverbreiteten Stein- und Braunkohlenlager des Landes bergen. Die vorweltliche Flora der mährisch-schlesischen Steinkohlendepots ist ziemlich reichhaltig in dem Brünner Franzensmuseums beisammen.

Schliesslich sei hier noch der botanischen Sammlungen im Franzensmuseum zu Brünn gedacht *). Sie bestehen:

a) Aus einem Herbar der mährisch-schlesischen Flora. Sie zählt 1500 Arten, und entstand aus Beiträgen von Hochstetter, August Mayer, von Mükusch, Robert Genick, Kotschy, Grabowsky u. a.

b) Aus einem anderen Herbar, das der allgemeinen Flora gewidmet ist, und von dem k. k. Hofrathe in Wien, Herrn Constantin Freiherrn Münch-Bellinghausen dem Museum geschenkt wurde. Es enthält 15000 Pflanzen, darunter welche aus Asien, Amerika, Afrika und Australien.

c) Ferner ist für die in Mähren und Schlesien wildwachsenden Giftpflanzen ein besonderes Herbar angelegt.

d) Die Kryptogamensammlung enthält 3000 Nummern. Dazu gehört auch die aus den Lagunen von Venedig, welche der k. k. Hofrath, Herr Grimm, Freiherr von Süden, als Gesellschaftsmitglied dem

*) Das Franzens-Museum. Beschrieben von Albin Heinrich. Brünn, 1853.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Museum verehrte. Der Sammlung der mährisch-schlesischen Laubmoose vom Herrn Apotheker Spazier wurde bereits Erwähnung gethan.

e) Eine Hölzersammlung der meisten Bäume und Sträucher, die in den mährisch-schlesischen Wäldern und Auen wachsen.

f) Eine Sammlung von Pflanzensämereien, die in 460 Fächerabtheilungen eingereihet und systematisch bezeichnet sind.

g) Eine Sammlung der in Mähren und Schlesien cultivirten Obstarten in Wachs, enthaltend 62 Sorten Süss- und Sauerkirschen-, 60 Birnen-, 115 Aepfel-, 12 Pfirsich-, 3 Aprikosen-, 6 Pflaumen- und Reineclauden-, 3 Mispeln-, 3 Nuss- und 14 vorzügliche Traubensorten. Endlich

h) eine Sammlung von 40 Arten Schwämme, ebenfalls in Wachs von Trattinik.

Vorliegende Arbeit macht nicht den geringsten Anspruch auf Vollständigkeit, sie ist vielmehr zu dem Zwecke verfasst, um die einheimischen Pflanzenfreunde anzuregen, in phytologisch-historischer Hinsicht bezüglich Mährens Vollkommeneres zu leisten. Doch lege ich nicht die Feder bei Seite, ohne Herrn Dr. Reissek für seine Notizen, besonders die botanische Vorzeit Mährens anlangend, meinen wärmsten Dank gesagt zu haben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Pluskal Francisek Sal

Artikel/Article: Zur Geschichte der Pflanzenkunde in Mähren. 363-372